

Am 12. Dezember stimmen die Nagolder in einem Bürgerentscheid ab, ob die Schlossbergtreppe gebaut wird. In einer Pro- und Kontra-Reihe tauschen Gegner und Befürworter ihre Argumente aus. Heute dreht sich alles um die Beziehung der Burg zur Stadt.

## PRO: Die Schlossbergtreppe macht Geschichte lebendig

Von Hans-Dieter Maiwald

Wer wissen will, welchen Stellenwert Geschichte im Bewusstsein von uns Deutschen einnimmt, braucht nur einen Blick auf die TV-Einschaltquoten zu werfen: 5,19 Millionen Menschen schauten kürzlich bei »Die Deutschen II« zu, das ist deutlich mehr als bei tagesaktuellen politischen Beiträgen am gleichen Abend und im gleichen Programm.

Was ich damit sagen will: Die geplante Treppe zur Burg Hohennagold, einem der Wahrzeichen von Nagold, ist nicht nur eine Frage der Landschaftsgestaltung. Und ihre Bedeutung für Nagold geht auch weit über ihre Funktion hinaus, die sie als besondere Attraktion für die Landesgartenschau haben wird. Die Schlossbergtreppe zwischen dem Krautbühl im Tal und der Burgruine auf dem Berg wird eine Achse bilden, die die geschichtliche Beziehung beider Orte klar herausstreicht und ins Bewusstsein von Bürgern wie auch Besuchern bringt.

Nagold ist die einzige Stadt in Deutschland, die einen keltischen Fürstengrabbügel in ihrer Mitte hat. Archäologische Funde belegen, dass der Fürst



**»Ihre Bedeutung für Nagold geht weit über ihre Funktion hinaus«**

auf dem Schlossberg residiert haben dürfte. Erstmals erwähnt wird Nagold als Sitz des Nagoldgaugrafen Gerold d. Ä. als villa Nagaltuna in einer Urkunde vom 3. Mai 786. Da Gerold ein Schwager des Kai-

sers Karl der Große war, gilt Nagold nach den Erkenntnissen des großen schwäbischen Historikers Hansmartin Decker-Hauff als »Wiege des europäischen Hochadels«.

Die Treppe bildet damit einen spannungsreichen Bogen von der Frühgeschichte bis in das Mittelalter. Ja sogar in unsere Neuzeit. Denn von den Aussichtsplattformen, die die Treppe immer wieder unterbrechen, haben Wanderer auf dem Weg zur Burg nicht nur einen wunderbaren Blick auf die Remigiuskirche, wo sich mit hoher Wahrscheinlichkeit Gerolds Grab befindet, sondern auch auf Zeugnisse moderner Bautätigkeit wie beispielsweise das Viadukt oder die neu gestaltete Innenstadt von Nagold. Die Schlossbergtreppe macht Geschichte lebendig und erfahrbar – und deshalb bin ich dafür.

### ZUR PERSON:

► Hans-Dieter Maiwald ist ehrenamtlicher Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege.

## KONTRA: Eine weitere Nutzung der Ruine ist sorgfältig abzuwägen

Von Reinhard Bechtold

Stadtentwicklung, für den Bürger seither ein »Selbstläufer«. Nagold ist eine Stadt zum Wohlfühlen, erfüllt von Leben, eine Folge des vorausschauenden, bodenständigen und bürgernahen Handelns. Alles ist auf eine blühende Gemeinde ausgerichtet.

Nun steht die Ausrichtung der Landesgartenschau (LGS) 2012 an. Die LGS ist ein Vorhaben, das die Entwicklung der Stadt fördert. Warum aber eine Treppe mit 680 Stufen? Ein Bauwerk, nur für das bloße Begehen, zu steil und zu lang um ohne große Anstrengungen begehbar zu sein. Die Schneise wird zuwachsen, somit ist auch keine optische Anbindung gegeben.

Auch ist die Treppe nicht für alle nutzbar, ich denke an ältere Menschen, Familien mit Kinderwagen, Behinderte und Untrainierte. Diese Nachteile haben die seither vorhandenen Wege nicht, zudem, wenn sie mit Ruheplätzen und Aussichtspunkten hergerichtet

werden. Diese Treppe ist für die Stadtentwicklung ein Rückschritt. Alle Gelder für die LGS werden vom Bürger erbracht, auch die Zuschüsse. Deshalb:



**»Diese Treppe ist für die Stadtentwicklung ein Rückschritt«**

Einsatz der Gelder nur für Objekte, die nachhaltig für eine belebte und beliebte Stadlandschaft sorgen. Die LGS wird auch ohne Treppe(nwitz) erfolgreich sein. Das langjährige Versäumnis, die Burgruine

Hohennagold touristisch aufzuwerten, lässt sich durch den Bau der Treppe nicht heilen. Die Internetseite der Stadt sagt zur Ruine wenig aus, ein Link zu »Schlösser-Magazin: Burgruine Hohennagold > Burg« ist angebracht. Zitat daraus: »Hohennagold gehört zu den interessantesten Anlagen, die die Region zu bieten hat«. So etwas muss doch zu verkaufen sein.

Eine weitere Nutzung der Ruine ist sorgfältig abzuwägen. Stadtentwicklung mit der Landesgartenschau ist: Die vorhandenen Vorteile der Stadt pflegen und ausbauen, die LGS zu einem »Knaller« machen, touristisch interessante Dauerobjekte schaffen und sich mit Alternativen zur geplanten Endlostreppe beschäftigen. Der durchgehenden Treppe fehlen alle ihr zugeschriebenen Eigenschaften, daher Nein zur dieser Treppe.

### ZUR PERSON:

► Reinhard Bechtold ist Mitglied der Bürgerinitiative »Treppe Nein«.